

Milei will Argentinien's Femizidgesetz nach Tochtermord ändern

Nach dem Mord an seiner Tochter kämpfte Edgardo Aló drei Jahrzehnte für die Anerkennung von Femizid in Argentinien. Nun will Präsident Milei diese Fortschritte zurückdrehen.

Carolina Aló war 17 Jahre alt, als ihr Vater Edgardo sie zum letzten Mal sah. In ihrem letzten Gespräch flehte er Carolina an, sich von ihrem Freund zu trennen, wegen der Art und Weise, wie er sie behandelte. Fast 30 Jahre später erinnert sich Edgardo an die folgende Nacht, als wäre es heute.

Der tragische Verlust

„Ich ging zur Schule, um nach ihr zu suchen, weil ich einen Anruf erhalten hatte, der mich misstrauisch machte. Als ich sie nicht sah und nicht bei mir zu Hause fand, ging ich direkt zu ihrem Freund nach Hause“, erinnerte sich Edgardo gegenüber CNN. Bei seiner Ankunft war seine Tochter bereits tot. Sie war eine Woche vor ihrem 18. Geburtstag von ihrem Freund Fabián Tablado 113 Mal erstochen worden.

Der lange Kampf um Gerechtigkeit

Dieser kalte Montag im Jahr 1996 war der Beginn eines langen Kampfes von Edgardo um Gerechtigkeit für seine Tochter – ein Kampf, der sich über Jahrzehnte erstreckte und in seinem Zeugnis eine zentrale Rolle in einer breiteren Kampagne zur Reform des argentinischen Strafgesetzbuchs spielte, um Femizid als erschwerenden Umstand in Mordfällen anzuerkennen. Diese

Kampagne, angeführt von Frauenbewegungen und Menschenrechtsorganisationen, fand schließlich 2012 ihren Erfolg, als die argentinische Regierung das Gesetz änderte. Doch mehr als ein Jahrzehnt später fragen sich viele Aktivisten wie Edgardo, ob ihr Kampf vergeblich war.

Die angestrebten Gesetzesänderungen

Am 24. Januar warnte Argentiniens Justizminister Mariano Cúneo Libarona auf X, dass die Regierung von Präsident Javier Milei beabsichtige, den Femizid aus dem Strafgesetzbuch zu streichen, da dies eine Verzerrung des Begriffs der Gleichheit sei. „Diese Verwaltung verteidigt die Gleichheit vor dem Gesetz, wie in unserer nationalen Verfassung verankert. Kein Leben ist mehr wert als ein anderes“, schrieb er.

Kritik an den Veränderungen

Kritiker argumentieren, dass dieser Schritt nur die jüngste Maßnahme der rechtsgerichteten Milei-Regierung sei, um die Rechte der Frauen einzuschränken. Dies geschah, nachdem der Präsident auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos gegen das Konzept des Femizids und das, was er als „radikalen Feminismus“ bezeichnete, Stellung bezogen hatte. „Wir haben sogar die Normalisierung erreicht, dass in vielen angeblich zivilisierten Ländern, wenn eine Frau getötet wird, dies Femizid genannt wird. Und das hat schwerere Strafen, als wenn man einen Mann tötet – basierend auf dem Geschlecht des Opfers – und macht das Leben einer Frau rechtlich wertvoller als das eines Mannes“, sagte Milei im Forum.

Wachsende Besorgnis um die Sicherheit von Frauen

Aktivisten warnen, dass solch eine Reform die Natur des Femizids missversteht und argentinische Frauen in größere Gefahr bringen wird. „Der gewaltsame Tod von Frauen aus

Geschlechtsgründen wird oft von Personen aus ihrem engsten Umfeld begangen, in der Regel von aktuellen oder ehemaligen Partnern oder sogar von Fremden, jedoch in einem Kontext, der Verachtung gegenüber dem Opfer, Erniedrigung und sexuelle Übergriffe umfasst“, erklärte Natalia Gherardi, eine auf Geschlecht spezialisierte Anwältin und Mitdirektorin des Netzwerks von Gesundheits- und Rechtsprofis RedAas.

Statistiken zum Femizid in Argentinien

Laut dem Ombudsmann von Argentinien gab es vom 1. Januar bis 15. November 2024 insgesamt 252 Femizide. Zwei Drittel der Opfer wurden zu Hause ermordet, während 84 % von jemandem getötet wurden, mit dem sie zuvor eine Beziehung hatten.

Die Veränderungen im Strafrecht und ihre Auswirkungen

Zur Zeit von Carolinas Mord in den 1990er Jahren lagen die Strafen für Männer, die Frauen im Kontext von geschlechtsspezifischer Gewalt töteten, zwischen acht und 25 Jahren Haft – und diese konnten durch mildernde Umstände wie gutes Verhalten im Gefängnis reduziert werden. Für Edgardo war die 24-jährige Haftstrafe, die dem Mörder seiner Tochter auferlegt wurde, zu milde; seiner Meinung nach spiegelte sie das volle Grauen ihres Mordes nicht wider. Die mehr als 100 Stichwunden, die seiner Tochter zugefügt wurden, wurden mit mindestens drei verschiedenen Messern verübt. Dennoch wurde ihr Tod damals als „einfacher Mord“ klassifiziert, gemäß dem Urteil.

Die Komplexität des Femizids

Experten für Femizid betonen, dass gerade diese Details es zu etwas anderem als anderen Morden machen, die möglicherweise eine Frau betreffen. Mariela Belski, die

geschäftsführende Direktorin von Amnesty International Argentinien, erklärt: „Ein Femizid ist immer ein Mord, das heißt, der Tod einer Person durch eine andere. Der Mord an einer Frau ist jedoch nicht unbedingt ein Femizid. Für die Einstufung als Femizid muss eine besondere Gewalt und ein spezifischer Kontext vorhanden sein. Femizide sind in einem System verwurzelt, das Diskriminierung gegen das Leben von Frauen verstärkt und gleichzeitig stereotype Männlichkeit reproduziert, die mit körperlicher Stärke und der Macht zur Kontrolle von Frauen verbunden ist.“

Edgardos Engagement für die Veränderung

Edgardo war auch erschüttert von der Tatsache, dass der Mörder seiner Tochter auf vorzeitige Entlassung drängte, während er sich Sorgen um die Sicherheit anderer Frauen machte. Tatsächlich wurde Tablado im Gefängnis für die Drohung gegen eine weitere Partnerin schuldig gesprochen und erhielt zusätzlich zwei Jahre und sechs Monate zu seiner Strafe. Edgardo begann, Türen zu klopfen, und verbrachte Jahre damit, Anwälte, Juristen und Präsidenten zu treffen, sich einer breiteren Bewegung von Aktivisten anzuschließen, die das Gesetz ändern wollten.

Ein Leben im Schatten der Angst

Nach Jahren des Drängens wurden Edgardo und seine Mitstreiter 2012 mit einem bittersüßen Sieg belohnt, als die Änderung des Strafgesetzbuchs den Femizid anerkannte und die Höchststrafe auf lebenslange Haft an hob. Doch jetzt, mehr als ein Jahrzehnt später, steht dieser hart erkämpfte Sieg unter der Bedrohung der Milei-Regierung. Ein erstes Anzeichen dafür kam im August 2024, als Mileis Regierung ein Unterstützungsprogramm schwächte, das Opfern von geschlechtsspezifischer Gewalt Subventionen zur Verfügung stellte, damit sie nicht in den Orten bleiben müssen, an denen sie missbraucht werden — was für viele in ihrem Familienhaus der Fall ist. Die Maßnahmen reduzierten die Unterstützungsdauer von sechs auf drei Monate

und führten die Anforderung ein, dass Antragsteller einen Polizeibericht vorlegen müssen, der ihre Situation bestätigt. Kritiker weisen jedoch darauf hin, dass viele Opfer von häuslicher Gewalt zu ängstlich sind, um überhaupt zur Polizei zu gehen.

Die Zukunft ist unsicher

Belski von Amnesty International bringt es auf den Punkt: „Es ist äußerst besorgniserregend, dass die Spezifität dieser Art von Verbrechen und die Verpflichtungen des argentinischen Staates zur Verhinderung, Bestrafung und Beseitigung von Gewalt gegen Frauen, die verfassungsmäßige Wurzeln haben, nicht verstanden werden.“ Unterdessen ist Fabián Tablado 28 Jahre und acht Monate später nun frei, nachdem er seine Strafen abgesessen hat. Die Gerichte haben ihm eine elektronische Fußfessel und eine einstweilige Verfügung zugewiesen, um seine Ex-Partnerin und Edgardo Aló zu schützen – eine Verfügung, die er in der Vergangenheit verletzt hat. Edgardo sagt, er lebe mit einem Anti-Panik-Button in seiner Tasche. Für ihn wurde das Leben 1996 angehalten. An jedem Weihnachten stellt er ein Glas auf den Familientisch für seine geliebte Tochter.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at